

**Prämumerationspreise:**  
 „Die Berzawa“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus:

ganzzährig . . . . . fl. 4.80  
 halbjährig . . . . . fl. 2.40  
 vierteljährig . . . . . fl. 1.20  
 Einzelne Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzawa“.

Litterarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Unsere Adresse: „Die Berzawa“ bitten wir stets genau anzuführen.

# Die Berzawa.

Reschiza-Wogschauer Wochenblatt.

**Inserate**  
 werden gegen Vorausbezah- lung in allen Landes- sprachen an- genommen. Die dreispaltige Ein- zeile oder deren Raum bei ein- maliger Einschaltung kostet 5 kr. bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Ein- schaltung 30 kr.

Offener Sprechsaal und Eingeg- sendet: die Zeile 10 kr.

Inserate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Au- dolf Wölfe, Halenstem & Bogler (Eto Maack), Alois Dypetit, M. Dutes, Heinrich Schafel, J. Dan- neberg, und Moritz Stern. In Bu- dapest: A. R. Goldberger. In Frankfurt a. M. G. v. Danbe & Co. In Paris die Agence Havas Rue Notre-Dame 43

Nr. 34.

Reschiza, (Südungarn) 26. August 1894.

XIX. Jahrg.

## Einfährig-Freiwillige als Berufs-Sol- daten.

Wie wir von gutinformierter Seite erfahren beab- sichtigt das gemeinsame Kriegsministerium auch die gegenwärtig präsent dienenden Einjährig-Freiwilligen, welche die Offiziersprüfung bestehen und die Ueberse- zung zu Berufs-Offizieren anstreben, zur Probendienst- leistung heranzuziehen. Das gemeinsame Kriegsmini- sterium hat auch in dieser Richtung bereits folgendes verfügt:

1. Jene Einjährig-Freiwilligen, welche nach dem Erfolge ihrer bisherigen praktischen Dienstleistung, so- wie in Anbetracht ihrer Vorbildung und Gesamt- Individualität brauchbare Berufs-Offiziere zu werden versprechen und auch von den vorgesezten Brigadiere- n als eine wünschenswerthe Acquisition bezeichnet werden, sind anzusfordern, um die Zulassung zur Probendienst- leistung zu bitten.

2. Einjährig-Freiwilligen dieser Kategorie welche gleich nach Schluß des Präsenzjahres als Berufs- Offiziersaspiranten in aktiver Dienstleistung verbleiben wollen, kann dies von den Truppentommandanten be- willigt werden, und es treten diese „Berufs-Offiziers- aspiranten“ mit 1. Oktober 1894 in den Bezug der ärarischen Gehältern und zählen auf dem vorgeschrie- benen Präsenzstand.

3. Alle anderweitigen und späteren Aktivierungs- gesuche haben, von den Korpskommanden gesammelt, Ende Februar 1895 beim gemeinsamen Kriegsministe- rium einzulangen. Die Truppentommandanten haben

aber, um die Gewähr zu bieten, daß auch in diesem Falle nur vollkommen entsprechende Elemente zur Ak- tivierung gelangen, in ihren abzugebenden Gutachten sich bei jedem einzelnen dieser Gesuche mit Bestimm- heit auszusprechen, ob der Bewerber die volle Eignung für die seinerzeitige Uebersezung zum Berufs-Offizier voraussetzen läßt oder nicht. Ist der Bewerber dem Truppentommandanten persönlich nicht bekannt, so sind die näheren Aufschlüsse über die Eignung desselben von jenem Truppentörper einzuholen, bei dem er als Ein- jährig-Freiwilliger gedient hat. Bei Einholung der Information ist mit der durch die Wichtigkeit der Sache gebotenen Genauigkeit und Rigorosität vorzugehen und es sind auch sonst alle noch für notwendig erachteten Erhebungen vorher zu pflegen.

4. Aktivierungs-gesuche verheiratheter Reserve- Offiziere sind nur dann vorzulegen, wenn die Betref- fenden erwiesenermaßen in der Lage sind, den Bedin- gungen der „Vorschrift über die Heirathen im k. u. k. Heer,“ zu entsprechen. Diese Vorschriften betreffen nicht nur das Vorhandensein der normalen Heirathskantion, sondern auch die bestimmte soziale Qualifikation der Offiziersfran.

5. Damit in jeder Hinsicht nur entsprechende und geeignete Elemente für die Aktivierung herangezogen werden, wird es den Truppen- und Brigadekomman- den zur Pflicht gemacht, der Beurtheilung der Einjäh- rig-Freiwilligen, namentlich während der praktischen Dienstleistung, die eingehendste Aufmerksamkeit zu wid- men.

## Bericht über das Königs-Festschießen.

An dem Königs-Schießen beteiligten sich 20 Schützen. Geschossen wurde an den Tagen: 12., 19. und 20 August. Abgegeben wurden 5165 Schüsse.

**I. Standschieße:** Abgegeben wurden 555 Schüsse mit 957 Schwarzschnisse und 178 Blattschnissen.

Auf Tiefschnisse gewonnen:

1. Ernest Huber (Schützenkönig)	den Königsbecher	auf einen Tiefsch. v. 32% Tbr.
2. Karl Bor	40 Kronen	42 Tbr.
3. Dr. J. v. Schöpf	30 „ „ „	58% Tbr.
4. Joh. Schuster	25 „ „ „	86% Tbr.
5. Jgnaz Becker	20 „ „ „	103 Tbr.
6. Franz Mutats	15 Kronen auf einen Tiefsch. v. 119 Tbr.	
7. Josef Schüller	10 „ „ „	160 Tbr.
8. J. Hollschwandner	8 „ „ „	162 Tbr.
9. Ferd. Stepitsta	6 „ „ „	176 Tbr.
10. Sigm. Sommer	4 „ „ „	193 Tbr.
11. Oskar Frankl	2 „ „ „	364 Tbr.

Für die meisten Schwarzschnisse in einer Partie von 25 Schüsse erhielten: den 1. Preis von 10 Kronen Herr Karl Bor auf 16 Treffer, — den 2. Preis von 8 Kronen Herr Ernest Huber auf 14 Treffer, — den 3. Preis von 6 Kronen Herr Johann Schuster auf 13 Treffer, — den 4. Preis von 4 Kronen Herr Schüller Josef auf 13 Treffer.

Die silberne Festmünze auf 50 Treffer wurde erschossen von den Herren: Karl Bor, Ernest Huber, Johann Schuster, Josef Schüller, Johan Hollschwandner, Franz Mutats.

Die goldene Festmünze auf 100 Treffer wurde erschossen von den Herren: Karl Bor, Ernest Huber, Joh. Sch. nter.

Die silberne Festmünze auf 150 Treffer wurde erschossen von den Herren: Carl Bor, Ernest Huber, Joh. Schuster.

Die goldene Festmünze auf 200 Treffer wurde erschossen von den Herren: Carl Bor, Ernest Huber, Joh. Schuster.

## FEUILLETON.

### Der muthige Staar.

Von Koloman Wittfath.

Mein Vater war Stuhtrichter, was soviel sagen will, als daß in unsere Küche allerlei Wild, allerlei Federbüßen und Karitäten gelangten, die ersten reifen Weintrauben, und der im Kellern geschlossene Hase. Das war die Gedühr mei- ner Mutter, während die meines Vaters die gefangenen Men- schen und die meinigen die gefangenen Vögel waren.

Die Bauern brachten eine große Menge Vögel und bunte Eier; die armen Leute waren gewissermaßen gezwungen dazu, denn der Hajdut János empfing sie stets mit den Wor- ten: „Was habt Ihr Gutes gebracht?“ Und erst dann fragte er sie, was sie wollten.

Ich erinnere mich nicht mehr an alle meine Vögel- bloß ein Staar ist mir im Gedächtnisse geblieben, der ein seltsames Wesen war, und ein ganz ungewöhnliches Ge- dächtnis.

Eine Bauersfran hatte ihn unter ihrem Abertuche ge- bracht, behutsam ging sie im Hofe umher, blickte in den Wa- genhockern, in den Gärten und in die Holzlage.

— Was sucht Ihr? schrie sie der Hajdut an.

— Das keine Stuhtrichter Schindeln.

— Was habt Ihr Gutes mitgebracht?

— Ich habe dem jungen Herrchen einen kleinen Staar mitgebracht.

— Vaezi! Vaezi! rief der Hajdut, worauf ich von dem Heuboden herabstieberte und den Vögel in einer Wanne übernahm, wie ein König, den man den Huldigungstribut bringt.

— Ein schöner, großer Staar rief ich, indem ich sein glattes Federkleid streichelte.

— Er hat aber auch einen großen Herrn gehört, ich bitte gehoramt, sagte die Bäuerin, dem hochwohlgeborenen Herrn Balogh, dem veräulerten Abgeordneten. Jetzt da er gestorben, ist der Staar mir geblieben, die ihn bedient hat, keiner der Verwaidten hat ihn mitgenommen, da er aber Mathas heißt wie mein Mann, Szörös Mathas mit Ber- laus, kann ich ihn nicht zu Hause halten, schon aus dem Grunde nicht, damit mein Mann nicht durch ein gewöhnliches dummes Thier noch fecker gemacht werde?

— Kann er denn sprechen?

— Na, und wie noch! Er kann vielleicht sogar lesen. Der hochwohlgeborene Herr selbst war ja sein Instruktor und der war ja ein berühmter Mann von der äußersten Linken. Hi, pi! Geben Sie mir ihn nur ein wenig in die Hand janges Herrchen, gleich werde ich dazu zum Sprechen bringen.

Das Weibchen nahm ihn, streichelte ihn, worauf der Staar deutlich vernnehmbar ansprach:

— „Fürcht' Dich nicht, Mathas! Fürcht' Dich nicht!“

Ich lachte und hüpfte in meiner Freude. Zum Teufel ein gelehrter Vogel, der sich mit menschlicher Stimme selbst Muth zuspricht!

— Nun und was wollt Ihr denn eigentlich? fragt

der Hajdut, der sich die Hände reibend, um die habliche Frau herumtänzelte.

— Ich möchte mich von meinem Manne scheiden. Des- halb bin ich zu dem wohlgeborenen Herrn Stuhtrichter gekom- men, daß er zwischen uns Schiedung mache, denn ich will nicht mehr mit ihm leben.

— Was halt Ihr denn mit ihm?

Er ist ein Sclafing durchdringt die Nächte und ver- schwendet mein Vermögen.

— Warum zehet Ihr ihn denn nicht Mores?

— Ich möchte wohl, aber Jes geht nicht. Auch vergan- gene Woche ist er betrunken nachhause gekommen. . . das heißt, eigentlich ist er nicht gekommen, sondern hat bloß nach Mitternacht am Fenster geklopft, ich sprang aus dem Bette, um nachzusehen, wer da sei und sah erkannt meinen Herrn, der weinerlich fragte: „Ist Szörös Mathas zu Hause?“ — „Gewiß ist er zu Hause!“ rief ich böse: „Zu solcher Stunde, nach Mitternacht ist jeder anständige Mensch zu Hause.“ — „Na, wenn er zu Hause ist“, entgegnete er, „so ist es überflüssig, daß er nun noch einmal zu Hause kommt. Ich gehe in's Wirthshaus zurück.“ Und das that er auch.

— Das muß ein sehr böser Knackchen sein, lächelte der Hajdut.

— Fürcht' Dich nicht, Mathas! Fürcht' Dich nicht Mathas! — rief der Staar, den ich unterdessen in einen Käfig gesperrt hatte und auf dem Gange an die Wand hängte.

Ich kann mit ihm nicht fortkommen — fahre die schre

Die silberne Festmünze auf 250 Treffer wurde erschossen von den Herren: Carl Bor, Ernst Huber, Joh. Schütter.

Die goldene Festmünze auf 500 Treffer wurde erschossen von den Herren: Carl Bor, Ernst Huber.

II. Auf der Industriewerbe beteiligten sich 20 Schützen und gaben 1340 Schüsse ab.

Lauf Nr.	Bestgewinner	Anzahl der Treffer	Gegenstand	Spender
1	Ernest Huber	64	Raucher-Swiec	Bürger R'sicza's
2	Karl Bor	52	Silberne Löffel	Bahnpersonal
3	Johann Schuster	47	Schreibzeug	Schützenverein
4	Ferd. Slepitska	41	Rauch-Service	"
5	Josef Schüller	41	"	Sigm. Sommer
6	Josef Schneider	41	Zigaretten-Dose	Schützenverein
7	Ignatz Becker	38	Zeitungshalter	"
8	Anton Lammel	36	Likör-Flasche	"
9	Dr. J. v. Schopf	34	Aschensehale	"
10	J. Holschwandner	34	Zigarrenspitzel	"
11	Franz Molats	27	Tischglocke	Schützenverein
12	Sigm. Sommer	22	Kalender	"
13	Carl Bor jun.	22	Schreibzeug	"
14	Oskar Frankl	22	Toilettspiegel	Franz Holloseh
15	Mich. Leschnofsky	19	Wirtsch.-Pfeife	Schützenverein
16	Somen Patesan	12	"	"
17	Karl Theis	9	Zigarrenspitzel	"
18	Bela Rózsavölgyi	8	"	Moritz Steiner
19	Rudolf Sommer	7	Handtücherhalter	Karl Schindler

Unter Einem sei uns gestattet, unseren wärmsten Dank allen, besonders jenen Damen und Herren die uns mit ihrem Besuch beehrten, auszusprechen — nebst der Bitte, uns auch fernherhin gewogen bleiben zu wollen.

Resicza, im August 1894.

Die Vereinsleitung.

## Wochen-Chronik.

**Feuerwehr-Fest.** Das verflohenen Montag von der hiesigen Feuerwehr anlässlich ihres 15-jährigen Bestandes veranstaltete Fest verlief in würdevoller und zugleich animierter Weise. Wohl öffnete Herr Junger Primus beim sonntägigen Kapfenkirch ein Heim wenig sein Wasserfest, doch ließ er dafür den Montag, obwohl nicht ohne einiges Stürmchen umgehoren, und so konnte sich dem das Fest prächtig entfalten. Der unter den Klängen der Wertausfert erfolgte Aufmarsch der Feuerwehr und des hies. Militär-Veteranen-Vereines, sowie der Kirchgang der ersten vollzog sich in vollster Ordnung. Nach dem feierlichen Hochamte wurde, unter einer e omenten Rede des Feuerwehr-Oberkommandanten, Hrn. Voranreiters Ferdinand Seidmann, die Medaillen verteilt u. zw. erhielten: 31 Mitglieder, Medaillen für 15-jährige, 2 Mitglieder für 10-jährige und 9 Mitglieder Medaillen für 5-jährige Dienstleistung. Nachmittags erfolgte der Abmarsch zum Volksfeste im Josefinen Park, woselbst auf dem Tanzplatze fröhlich bis 7 Uhr getanzt wurde. Das Abends stattgefundene Kränzchen war selbstverständlich ungemein bejubelt.

Bauerin in ihrer Klage fort. Ich habe auch das Gegenheil dessen mit ihm probirt, was mir kürzlich mit ihm geschah. Er hatte die Nacht wieder durchkumpft und klopfte zur Zeit des Hahnenschreies an mein Fenster, ich sprang wieder auf, um nachzusehen was es gebe.

— „Ist Herr Szócsöl Matyas zu Hause?“ fragte er wieder.

— „Er ist nicht zu Hause“, entgegnete ich ganz verdrießlich.

„Na, wenn er nicht zu Hause ist,“ meinte er, „so werde ich ihn suchen.“

Und er stolperte in's Wirthshaus zurück.

Nun, ich glaube eine Person, die sich so was gefallen läßt, ist kein anständiges Weib. Ich konnte kaum den Morgen erwarten, keidete mich an, nahm den Vogel und sagte zu ihm: „Kommt, Matyas, auf Dich vertraue ich, sei Du mein Patron!“ Dem man hat mir zu Hause gesagt, daß man mit seiner Hand die Gerechtigkeit niemals erwischen kann.

In der That war der Hof so ziemlich voll von Leuten Oberländer Slowaken kimmerten auf dem Gange näher, muthwillige Polaczowen schwanken im Thore. Auch das Perhorzium war voll.

**Neue Haltestellen der Werksbahn.** Vom Erlaß des h. k. ung. Handelsminister wurde gestattet, daß die gem. Zuge der Resicza begüter Werksbahn bei der Comitatzstreckenüberführung nächst dem vom reichthauer Gemeindegemein, sowie bei dem Ausflugsorte „Brändl“ nächst Boglän, behufs Auf- und Absteigen der Passagiere bedingungsweise anhalten dürfen. Die Fahrpreise für diese 2 Haltestellen sind dieselben wie die derzeit für die Stationen Resicza und Gutte-Boglän in Anwendung befindlichen Tarifspreise. Ab 1. September l. R. findet die Eröffnung dieser Haltestellen statt. Gepäck Auf- und Abgabe findet jedoch nicht statt.

**Ruga.** Montag den 27. d. Mts. feiern unsere Mitbürger gr. or. Konfession das Fest der Mariabimmelfahrt, aus welchem Anlasse desselben Tages Nachmittags von 2—7 Uhr eine Ruga vor der M. Resicza gr. or. Kirche stattfindet. Abends 8 Uhr angefangen Kränzchen im Schießgarten bei Herrn Semen Pateschan. Näheres in den Plakaten.

**Elektrische Maschinen-Ausstellung.** Die von Resicza zum Besuche der elektrischen Maschinen-Ausstellung nach Budapest gereisten Herrn Gewerbetreibenden sind vergangene Woche, Dienstag, rückgekehrt, und kommt uns hierüber von unserem Gewährsmann Folgendes zu. Unsere von Resicza fröhlich begonnene Reise, sollte nicht ganz ohne Beigeschmack an ihrem Ziele anlangen. In Folge des bevorstehenden Stefanifestes nämlich, waren die Coups mit Menschen überfüllt, — so groß war der Andrang in allen Stationen, daß der Zug erst nach dreiviertelstündiger Verspätung in Budapest anlangte. Bei dem Empfange am Bahnhof hatten sich auch sehr viele Resiczaer eingefunden, die uns natürlich mit Freuden begrüßten. Das Hin- und Herfragen nahm kein Ende. Halb 10 Uhr Vorm. waren wir in der Ausstellung, woselbst uns nach Abnahme der Beglaubigung (Igazolvány) mit größter Zuorkommenheit ein Exerone beigeitelt wurde, der sowohl in ungarischer als auch deutscher Sprache fremdsprachlich die nöthigen Aufschlüsse gab, und unsere diesbezüglichen Fragen bereitwillig beantwortete. Ohne mich in eine nähere Beschreibung der Ausstellung einzulassen zu können, die viel zu viel Raum einnehmen würde, kann ich nur sagen, daß All' diese zu so verschiedenen Zwecken mit Elektrizität betriebenen Maschinen auf einen Raum einen nahezu verbüßenden Eindruck macht. Ganz ohne praktischen Nutzen war es jedoch trotzdem nicht, da doch ein jeder Gewerbetreibende, die seinen Gewerbe dienenden Maschinen am meisten interessirte. Nachdem wir vom Präses der Ausstellung, unsere Beglaubigung wieder rückgibteten, wobei er auf das Freundschaft für den Besuch dankte, gingen wir zur Besichtigung der Sechenswirdigkeiten, worunter ich nur das Arpad Kösen Cotoffal-Kundgenüme erwähnen will. — Gepeist wurde im Blumenhofel, und unsere Zelte schlugen wir in einer Privatwohnung auf. Am 20. (István Király) besuchten wir Ofen, und hatten dort eine wunderbare Aussicht auf den Festzug. Diese eine etwas magere Darstellung, doch Budapest ist hier in Resicza nicht ganz unbekannt, und Beschreibungen sind von beruflichen Jedern geschilbert jederzeit zu haben, daher schreibe ich, ohne dies in Furcht wieder Ihr „Mangel an Raum“ trotz meine „Exhibitions“ zugeordnet zu erhalten.

**Schüleröffnung der ev. ref. Gemeinde.** Unsere hies. ev. ref. Kirchengemeinde, welche sich bezüglich des Schulunterrichtes alle Mühe gibt, hat, wie uns von kompetenter Seite zukommt, eine neue Lehrkraft in Person des bis jetzt in Debreczin fungirenden Lehrers, Herrn Fethö Károly akquirirt. Bezüglich der Aufnahme von Schülern, werden wir erucht mitzutheilen, daß dieselbe ohne Unterschied der Konfession erfolgt, und selbst die Unkenntniß der ungarischen Sprache kein Hinderniß bildet, nachdem jene, die derselben vollkommen mächtig, in dieser, jedoch die Schüler ohne, oder

Aber was kummerte mich das? Was gingen mich die Parteien mit ihren kleinen und großen Schmerzen an? Ich war mit Wonne im Anbilde meines Staars versunken. Ich und die Klage, die auf die hölzerne Säule des Ganges hinaufgeklettert war und dort mit gierigen Blicken auf den neuen Bawoh er des alten und morschen Käfigs lauerte.

Matyas aber putzte sich sein Federkleid mit einem Pflögen, wie es sich für einen vornehmen Vogel gesiem und klopfte dann mit dem Schnabel an die morschen Gitterstäben des Käfigs, indem er mit seinen klugen, kleinen Augen umherblickte.

Pflögl schüttelte er sich, flatterte mit ausgebreiteten Flügeln an die Gitterwand des Käfigs und — hop... der Käfig fiel von dem schlechtbefestigten Nagel herunter und zerfiel auf einem kleinen Ziegelhaufen.

Die auf der Lauer liegende Klage sprang pflögl von der Säule herab, stürzte sich rasch auf den Schauplatz des Dramas, erfaßte den Staar und sprang, den Unglücklichen in ihrem naschhaften Mante haltend, mit demselben über Stock und Stein auf das Schenmendach.

Der erschrockene Staar aber schrie so laut er konnte, im Nachen der Klage:

doch nur mangelhafter Kenntniß der ungarischen Sprache den Vortrag in deutscher Idiom genießen. Das Schulgeld beträgt monatlich 1 fl. und erfolgt die Aufnahme der Schüler vom 1. September d. J. an.

**Turner-Ausflug.** Der in der letzten Nummer unseres Blattes unter dem gleichen Titel avisirte Ausflug wurde der unglücklichen Witterung halber auf heute den 26. August verschoben. Das Programm ist dasselbe geblieben, und haben sich, wie wir vernehmen, zu diesem Ausfluge eine große Anzahl von Theilnehmer eingefunden.

**Gewerbeshule.** Die Aufnahme der Schüler an der hiesigen Gewerbeshule für das Schuljahr 1894—95 findet in Gegenwart der Eltern, beziehungsweise Lehrherren oder deren Stellvertreter am 2., 8. und 9. September Nachmittags von 2—4 Uhr im Konferenzzimmer der Bürgerschule statt, und der regelmäßige Unterricht beginnt Sonntag den 16. September um 9 Uhr Vormittags. In die Gewerbeshule können nur diejenigen Lehrlinge aufgenommen werden, die als solche bei der hiesigen Gewerkeforporation angemeldet und neugeimpft sind. Ein jeder Lehrling hat fogleich bei der Aufnahme 1 fl. 15 kr. an Schulgeld zu entrichten und ist verhalten, sich mit den nöthigen Schutzausweisen und Büchern rechtzeitig zu versehen.

Die Gewerbeshulkommission.

**Todesfall.** Donnerstag den 23. d. M. 11. Uhr B. M. entstieß Frau Angela Veronits, geb. Bettinger, Gattin des Herrn Josef Veronits in Werdeh dorf selbst im Kreise ihrer Angehörigen im 54. Lebensjahre. An ihrer Bahre trauert mit 3 hinterlassenen Waisen der untröstliche Gatte, sowie deren Anverwandte.

**Neue Gesetze.** Justizminister Szilágyi wird im Herbst dem Abgeordnetenhaus folgende Gesetzesentwürfe unterbreiten: Ueber die Strafangelegenheiten und das Exekutions Verfahren in Cheprozessen, über die Verantwortlichkeit der Richter und Justizbeamten, über die Jurialgerichtsbarkeit in Wahlachen, dann über die neue Advokatenordnung.

**Eine weibliche Sekte.** Im Kreise Sibirias, Gouvernement Kamara führte ein Zufall zur Entdeckung einer bisher unbekannt, scheinbar nur aus Frauen bestehenden Sekte. Im Walde beim Kirchdorf Schirajawka vernahm der Waldwächter ein Stöhnen, das aus einer Erdhütte kam, wo er drei ganz nackte Frauen fand, die furchtbar abgemagert waren. Er brachte sie in das Dorf. Bei einer, die so schwach war, daß sie drei Stunden nach ihrer Entbindung den Geist aufgab, fand man an den Ohren, Augen und anderen Stellen fünf Wunden. Als der Landzeam darauf in demselben Walde noch drei bejahrte Frauen fand, wurde bei ihrer Befragung festgestellt, daß sie aus verschiedenen Dörfern im Gouvernement Wjatta stammen und in die Sigulawerge gezogen waren „zu beten, für Christus zu leiden und den Hungertod zu sterben,“ weshalb sieacker Gras und Beeren nichts aßen. Welcher Sekte sie angehören, war aus ihnen nicht herauszubringen. Die Berechnung von Heiligenbildern verwerfen sie, tragen keine Kreuze auf der Brust und erkennen keine Geisteslichkeit an. Im Ganzen erklärten sie, seien etwa dreißig Frauen in die Sigulawerge gezogen.

**Wie Du mir so ich Dir.** In einem Gasthaus in unmittelbarer Nähe des Zuges erreichte sich, wie die „Bafeter Zeitung“ erzählt, folgendes Stücklein: Von furchtbarem Durst geplagt, erlaubte sich ein Arbeiter ein Glas Bier einzunehmen. Als er nach der Rechnung frag, hieß es 15 Krappen. Der Arbeiter gab ein 20 Krappenstück, statt aber einen Fünfer zurückzubekommen, legte die liebenswürdige Frau Wirthin eine Cigarre auf den Tisch. Der Arbeiter, der Kunst des Rauchens völlig unkundig, verschmähte die Cigarre, er wollte das Rauchen nicht erlernen. Nach langem Hin- und Herplandern streckte der Arbeiter den Stimmgel in die

— „Fürcht' Dich nicht Matyas! Fürcht' Dich nicht, Matyas!“

Die im Hofe angeammelten Leute brachen über diese Szene in ein lautes Gelächter aus. Ich eilte während der Klage nach, allein es war zu spät. Auf der Waide am Brunnen zwitscherte ein Schwarm Sperlinge wie besessen, als ob auch sie lachten: „Bahaha! Kommt Dir jetzt Matyas zuhören, dummer Staar, bahaha! Dahin führen die eingetrichterten Phrasen. Sogar Dein Tod wird durch sie lächerlich, bahaha!“

Und aus der Ferne klang es noch immer, aber jetzt du nimmst und ersterbend:

„Fürcht' Dich nicht, Matyas!“

Niemand hatte mit dem Opfer des blutigen Ereignisses Mitleid als ich und die kleine Bauerin. Die aber rief wüthend:

— Jetzt habe ich auch meinen W. Hager verloren; meinen Prozeß hat die Klage gefressen. Ich thue vielleicht an Beiden, gar nicht mehr zum wohlgebornen Herrn Stahlsrichter hineinzugehen.

Tafel. In die Wir... Als er das... einen Künste... eingewickelte... thiu wollte... habe keinen... kaufen möge... den rothen... her der Mi...

**Eine** wurde diese... sich in einer... hören, als... oder als ob... wiederholte... ging, von se... gedachten Z... räusch, doch... stimmt und... feu Kamm... miltentlich n... angang. M... dem Boden... trocken war... der Hausfra... gessenheit au... durch den... Ausweg find... her und bra...

**Ausf** teniums-... Handelsmini... Ausstellung... ene im Besi... lichen Gegen... schichte steh... Monarch hat... bestimmt un... terung der... mit dem Ob... dieses Be... Dr. Béla C... Johann Ze... die auf die... torischen G... Die Wirkam... zeuden Erfol... Handlung... die Willemit... demiro setz... den hochst w... genhände: ... Weatrig; Cop... gorn; Bron... darstellend; ... Reichsapfel... Großen mit... ene in eine... deren Aufsch... beuden; in... Wathany u... Werth von 2...

**Ein m** ein Photogra... Schauplatz... Köpfen nach... klebt mit der... auf den letzten... peinlichen Va... Die „... frische in der... ein ergögliche... Sommerpartei... „Aufstürzte“... vokat Dr. W... seinen Dienst... der halbwich... Ihren ihre... lich durchgegan... Alle Liebe, de... nun auf ihre... tags kam nun... uenbeitreter, d... um den „hobe... kam auf der... würdigkeiten d... den Weinen u... laubniß, mit i... zu nehmen. I... Ausgang der... den Kindern a... um die „Dam...

den Sprach; den Schulgeld be- me der Schüler

Nummer 1156- Ausflug wurde den 26. August lieben, und ha- fluge eine große

Schüler an der 1894-95 findet Lehrherren oder über Nachmit- Bürgerliche Sonntags den e Gewerbeschule werden, die als angemeldet und sogleich bei der lichten und ist n und Büchern ulkommission.

W. 11. Uhr geb. Pettin- in Werschet 4. Lebensjahre. Waisen der un-

wird im Herbst unterbreiten: tionsverfahren er Richter und n Wahlen,

sfrau, Gouver- tung einer bis- stehenden Seite ihm der Wald- kam, wo er gemagert wa- die so schwach gung den Geist anderen Stellen in demselben bei ihrer We- en Dörfern im Sigulawerge den und den as und Beeren ar aus ihnen Heiligenbildern ist und erlut- ten sie, seien zogen.

Wathaus in sich, wie die : Von furcht- ein Glas Bier , hieß es 15 t, statt aber swürdige Frau Arbeiter, der te die Cigarre, langen Hin. nstengel in die

Dich nicht,

en über dieie während der er Waide am wie bejessen, die jetzt Muth führen die ein- arch sie lächer-

r, aber jetzt

en Ereignisses aber rief wi-

vertoren; mei- viellecht aar n Stahrschier

Tasche. Nach einigen Tagen ging derselbe Arbeiter wiederum in die Wirtschaft, verlangte ein Glas Bier zu 25 Rappen. Als er dasselbe dann getrunken und bezahlen wollte, legte er einen Fünfer auf den Tisch und nebenbei ein in einer Zeitung eingewickeltes Stück Ziegel oder Backstein. Die Frau Wirthin wollte auf diesen Handl nicht eingehen und sagte, sie habe keinen neuen Bau in Aussicht, daß sie rothe Bausteine kaufen müßte, Wohl oder übel, die gute Frau Wirthin mußte den rothen Backstein als Zahlung annehmen, so gut wie vorher der Nichtraucher die Zigarre.

**Eine heitere Spukgeschichte.** Eine Familie in N. wurde dieser Tage in große Aufregung versetzt. Nachts ließ sich in einem Zimmer der zweiten Etage stets ein Geräusch hören, als ob eine Walze plötzlich in Bewegung gesetzt würde, oder als ob ein Rad hin und her ginge. Die Bewegung wiederholte sich in unregelmäßiger Reihenfolge. Der Besitzer ging, von seinem Sohne begleitet, die Stiege hinauf nach dem gedachten Zimmer. Auf der Stiege hörten sie noch das Geräusch, doch in das Zimmer eingetreten, war der Spuk verstummt und sie konnten auch sonst nichts Auffälliges bemerken. Kaum aber hatten die Männer ihren Platz am Familientisch wieder eingenommen, als dr tollte Spuk von Neuem anging. Nach langer vergeblicher Wache fand man eine auf dem Boden liegende Weinflasche, in welche eine Maus gekrochen war. Sie hatte sich an den Zuckereibsen, welche von der Hausfrau in die Flasche gethan und schließlich der Vergessenheit anheimgefallen waren, so gütlich gethan, daß sie durch den engen Hals nicht wieder zurück konnte. Keinen Ausweg findend, sprang, die Maus nun in der Flasche umher und brachte damit dieselbe ins Rollen.

**Kunstschätze des Königs auf der Budapester Millenniums-Ausstellung.** Wie die W. A. Z. schreibt hat der Handelsminister Bela Latacs, als Präsident der Millenniums-Ausstellung dem König die Bitte unterbreitet, er möge alle jene im Besitze der Dynastie und der Hofsammlungen befindlichen Gegenstände, die im Conner mit der ungarischen Geschichte stehen, der Millenniums Ausstellung überlassen. Der Monarch hat der ihm unterbreiteten Bitte im Prinzip zugestimmt und angeordnet, daß der Minister behufs Ausmusterung der zur Millenniums-Ausstellung geeigneten Objekte mit dem Obersthofmeisteramt in Verbindung trete. Auf Grund dieses Beschlusses entsandte der Handelsminister die Herren Dr. Bela Czobor, Karl Andora, Eugen Radics und Dr. Johann Szendrei nach Wien, um in den Hofsammlungen die auf die Millenniums-Feier bezughabenden ungarischen historischen Gegenstände durchzustudieren und zu katalogisieren. Die Wirksamkeit der Commission war von einem sehr glänzenden Erfolge gekrönt. Vier Tage gelangte nun an den Handelsminister die Verständigung, daß der König die an die Millenniums-Ausstellung zu gelangenden Objekte bereits demnächst festgesetzt hat. Aus der Aufzählung der folgenden höchst wertvollen Objekte hervor: Staatsgewerbliche Gegenstände: Copie der Medaillen des Mathias Corvinus Weatrig; Copie der Bronzengüsse Maria's, Königin von Ungarn; Bronzereiefs von Adrien Fries, die ungarischen Kriege darstellend; Krone der Krone des Königs Andreas und der Reichsapfel (14. Jahrhundert); das Doppelkreuz Ludwig des Großen mit den Reliquien des wirklichen Kreuzes Christi; eine in eine Metallplatte gezeichnete Karte Ungarns, an deren Rückseite colorierte Bilder der ungarischen Trachten sich befinden; ein Muntius-Becher mit den Wappen des Fürsten Wathany u. s. w. Die Kunstgegenstände repräsentiren einen Werth von 2 Millionen Gulden.

**Ein moderner Pranger.** In Barr in Elsaß wohnt ein Photograph, der nicht mit sich paßen läßt. Er hat im Schaufenster die Bilder der hartgesotteten Schuldner mit den Köpfen nach unten aufgehängt und einen Zettel daran gefügt mit der Aufschrift: „Nicht bezahlt.“ Nur Zahlung löst auf den letzten Heller kann die armen Sünder aus ihrer peinlichen Lage befreien.

**Die „Dame ohne Unterleib.“** In einer Sommerfrische in der Nähe von Wien gab es vor einigen Tagen ein ergötzliches Wiedersehen, durch welches die zahlreichen Sommerpartien in große Heiterkeit versetzt wurden. In dem „Aufstürzende“ hat in diesem Sommer auch der Wiener Advokat Dr. W. mit seiner Familie Schjour genommen. Zu seinen Diensten steht eine wieder Hannakin, welcher die Pflege der halbwüchsigen Kinder anvertraut ist. Sie hat vor zwei Jahren ihre Heimath verlassen, nachdem ihre Tochter sich plötzlich durchgegangen war und kein Lebenszeichen von sich gab. Alle Liebe, deren ihr mütterliches Herz fähig war, hat sie nun auf ihre kleinen Pflanzlinge übertragen. Gestern Sonntag kam nun in die Sommerfrische ein wandernder Schrit- telenbeißer, der mit aller Naheheit seine Zelte aufschlag um den „hohen Adel und dem hochverehrten P. D. Pastum auf der Durchreise nach Chicago die größten Lebenswürdigkeiten des Continents“ zu zeigen. Ganz P. war auf den Beinen und auch die hamaische Wundfrau erhielt Erlaubniß, mit ihren Pflanzlingen diese Wälder in Augenschein zu nehmen. Bei diesen „Wandern“ gehörte auch die vor dem Ausgange der Bude postierte „Dame ohne Unterleib“. Mit den Kindern an der Hand nahm sie die Hannakin der Bude, um die „Dame ohne Unterleib“ sich recht von der Nähe zu

beschäftigen. Kaum hatte sie aber die seltsame Dame erblickt als sie auf Verstärkung zuzuging und auf sie lebhaft und erregt in ihrer Muttersprache einzureden begann. Und in der That, es war auch die Muttersprache, das heißt die Sprache der Mutter. Das scharfsichtige Mutterauge hatte nämlich in dem allseitig angestaunten „Naturwunder“ die eigene 18-jährige Tochter wiedererkannt, die vor zwei Jahren das elterliche Haus mit durchaus normalen Körper verlassen und seitdem nie wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben hatte. Die Mutter forderte das Mädchen auf, sofort mit ihr zu gehen. Die „Dame ohne Unterleib“ wollte aber den Besuchern die Illusion und ihrem Prinzipal das Geschäft nicht stören und machte keinerlei Miene, den immer energischer werdenden Aufforderungen zum Mitgehen Folge zu leisten. Das bekümmerte Mutterherz wandte sich nun an den „Herrn“ und dessen Intervention bei dem Bürgermeister gelang es, der „Dame ohne Unterleib“ auf die Fasse zu helfen, so daß sie in Begleitung ihrer Mutter unter lautem Halloh die Bude verließ. Vorläufig ist die „Dame ohne Unterleib“ in den Dienst des Dr. W. getreten.

**Uniformirte Opernsänger.** Bei dem Concert, das aus Anlaß der Vermählung der Großfürstin Xenia mit dem Großfürsten Alexander Michailowitsch im Peterhofser Schloß gegeben wurde, traten die mitwirkenden kaiserlichen Hofopernsänger zum erstenmal in der neueingeführten Uniform auf. Sie besteht aus einem blauen Frack mit goldenen Knöpfen und blauem Sammttragen. Die Ärmel des Kragens sind in Gold ausgefärbt und tragen eine Vyra im Vorbeerkranz. Die Weste ist weiß mit goldenen Knöpfen, die Beinkleider sind aus demselben Tuch wie der Frack.

**Erdbeben in Italien.** In einem starken wellenförmigen Erdbeben wurden die Marktflecken Fleri und Piana in Italien heimgesucht. Die Zahl der eingestürzten Häuser beträgt 700. Man beklagt mehrere Tode und Verwundete. Der Aetna speit aus vier Kratern Feuer und Lava aus.

**Bevölkerungsanzeiger**  
Vom 18. August bis inclusive 22. August 1894.  
Röm.-kath. Religion:  
Geboren:  
August Steiner 1 Knabe — Norbert Metzner 1 Mädchen — Franz Ungermann 1 Mädchen — Konrad Mitó 1 Mädchen — Adolf Binder 1 Mädchen.  
Getraut:  
Schwester Hanto mit Helene Schmidt — Josef Parhantel mit Maria Eva Friedrich — Rudolf Karl Remej mit Theresia Petrovay — Johann Zubáß mit Catharina Krischer — Franz Karl Friedrich Pulanek mit Rosina Schmidt — Karl Sigmund Weichherz mit Hortensie Klepko — Michael Galgocz mit Franziska Rosalie Wacher — Karl Gimpel mit Anna Eider — Josef Csadlosky mit Josefa Englisch.  
Gestorben:  
Jozua Schuster 56 Jahre alt — Anna Stoffa 1 Jahr alt.

**Ganz seidene bedruckte Foulards von 75 kr.**  
bis fl. 3.65 per Meter — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 kr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.), porto- und zollfrei in die Wohnung an Private. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. und Postkarten 5 kr. Postnach der Schweiz. Centraldruck G. HERRMANN (K. u. K. Hof-) ZÜRICH.

**Hausverkauf.**  
Das auf der I. Terrasse (am Berg) gelegene Lechner'sche Haus Nr. 316, bestehend aus 4 Zimmern, 3 Küchen, 1 Schoppen, 1 Stall und einem in Felsen gehauenen Keller wird aus freier Hand verkauft.  
Näheres zu erfragen bei  
**Josef Hendl,**  
Gastgeber.

**Concurs.**  
Der Aufbau eines Schlachthauses für Montan- und Roman-Reichiga wurde von Seite des löbl. C. z. mitates mit 2882 fl. 42 kr. bewilligt und wird hie- mit der Concurs für den 2. September 1894 Vormittag 10 Uhr in M.-Reichigaer Gemeindehaue ausgeschrieben.  
Alle Diejenigen die den Aufbau benannten Schlachthauses übernehmen wollen, mögen sich an oben benannten Tage und Orte einfinden und eine Caution an 10 Prozent der bewilligte Summe erlegen.  
In den diesbezüglichen Plan und Kostenüberschlag kann in der Notariatskanzlei Einsicht genommen werden.  
M.-Reichiga am 15. August 1894.  
**Josef Schneider,**  
Gemeinde Vorstand.

**Anzeige.**  
Da ich jetzt nach theiweiser Vollendung dervorgenommenen Adaptirung am **Gasthause Nr. I.** (früher Varady) in der Lage bin, meinem Geschäfte voll nachzukommen, so erlaube ich mir einem P. T. Publikum ergebenst bekanntzug- ben dass Leim Unterfertigte vom 1. **September 1. J. an** **gute schmackhafte Kost im Abonnement u. auch ausser dem Hause** zu **sehr billigen Preisen** zu erhalten ist. — Jeden Tag **frisches Gabel-Frühstück.** Jeden Tag Anstich **vo-züglichen Bieres.** sowie-Ausschank **Prima-Qualität-Weine** aus den Kellereien des Herrn Sándor Zoffmann.  
Um recht zahlreichen Besuch bittet  
Hochachtungsvoll  
**Theophil Gross.**

**Gasthausübernahme.**  
Befehre mich einem P. T. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das **im Hause des Herrn Franz Heger** befindliche Gasthaus (früherer Wirth Anton Brettnner) übernommen habe, und **nur selbst an Ort und Stelle gekaufte Naturweine,** u. zw. Weißkirchner roth und weiß à 40 kr, Mérejer roth à 50 kr. per Liter, sowie Prima Qualität Bier (Zoffmann) 6 kr. das Glas 10 kr. das Krügel und 12 kr. die Flasche ausschänke, ferner **schmackhafte gute Kost** bei civiler Preisen abgebe.  
Stets bestrebt, seinen Gästen nur das Beste zu bieten, bittet um recht zahlreichen Zuspruch  
Hochachtungsvoll  
**Michael Währ.**

## Avis.

Erlaube mir hiemit zu veröffentlichen, daß ich für Schulden auf meinen Namen gemacht keine Haftung übernehme.

Meschyza am 12. August 1894.

Ferdinand Hibernik.

### Prämiirte Harzer Kanarien-Sänger

versendet gegen Nachnahme von 8—20 Mark. Nicht Convenirende innerhalb acht Tagen franco zurück, kostenlos umgetauscht. Preisliste, Behandlung gratis.

W. Heering in St. Andreasberg 427.  
Provinz Hannover.

## 2 Lehrlinge

aus gutem Hause, 13—14 Jahre alt, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, finden sofortige Aufnahme.

Näheres zu erfragen in der Redaktion der „Perzava“

Wiesner'sche Handels-Mittelschule  
gegründet 1869.

Essentielle  
**Handelsmittelschule**  
in Temesvár.

Dieselbe hat denselben Lehrplan und die selbe Bedeutung wie die Handels-Academie, besteht aus 3 Jahrgängen und gewährt den absolvirten Zöglingen die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste.

Mit dieser Lehranstalt ist eine wohlein-gerichtete vierklassige Bürgerschule als Vorbereitungsschule in Verbindung.

Schulanfang am 1. September.  
Programme und Anstufung ertheilt  
die Direktion.

## Aufruf

zur Theilnahme an der Gründung  
der zu erbauenden  
**Bierbrauerei in der Ge-  
meinde Krassova.**

Die Arbeiter und Bürger von Anna-Steier-  
dorf beabsichtigen vereint mit Resicza in der Ge-  
meinde Krassova eine

**Bierbrauerei auf Actien**  
zu erbauen.

Das Capital von ö. W. fl. 100.000 wird durch die Herausgabe von 4000 Stück Actien à fl. 25.— gebildet, und ist jede Actie in 25 Monatsraten à fl. 1.— zahlbar. Die Einschreibgebühr beträgt pro Actie 50 kr.

Das eingezahlte Geld wird bis zu dem Betrage von fl. 40.000 in den Sparkassen in Oravicza und Resicza deponirt, worauf dann mit dem Bau begonnen wird.

Vor Beginn des Baues wird eine Generalversammlung von Actionären einberufen.

Bei Unglücksfällen, Sterbefall, Absiedlung, längerer Krankheit etc. wird dem Actionär auf Verlangen, der eingezahlte Betrag jedoch ohne Einschreibgebühr und Zinsen, voll rückerstattet, oder auf dessen Wunsch, bei motivirten Gründen, die Theilzahlung auf die Zeit in welcher er zahlungsunfähig ist, diese verlängert.

Die Einzahlung beginnt von 1. August 1894 an, bei den hierzu bereits delegirten Comité-Mitgliedern.\*)

Die Zeichnung von Actien wird am 30. September 1894 beendet.

Indem wir die P. T. Resiczaer Einwohner zur Betheiligung an diesem Unternehmen hoflich einladen hoffen wir auf eine rege Betheiligung.

### Das Comité.

Der Obmann Stellvertreter: Der Obmann:  
**Carl Obornik. Franz Schreiber.**

\*) In Resicza erliegen Subskriptionsbögen bei den Herren **Dewald August, Ivencz L opold, Kuncesny Franz, Lager Karl**

# Josef Eisler, Uhrmacher,

im Stadtmann'schen Hause, Resicza

empfiehlt dem p. t. Publikum sein seit dem Jahre **1863** bestehendes, reich

sortirtes Lager aller Gattungen

## Uhren, Gold- und Silberwaaren

zu den billigsten Preisen.

### REPARATUREN

werden auf das Beste, Sorgfältigste und zu den billigsten Preisen verfertigt.

